Deutscher Reichstag.

250. Sitzung, Mittwoch, den 28. April, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Nieberding.

Die Sicherung der Bauforderungen.

(Zweite Lesung.)

Abg. Dr. **Mayer**-Kaufbeuren (Ztr.): Wohl selten hat ein Gesetzentwurf in der Kommission eine so gründliche Umarbeitung erfahren wie der vorliegende. Er hat in der neuen Fassung die Billigung aller Parteien in der Presse gefunden, wenn auch die Wünsche des Bauhandwerker weitergehen. Bewährt sich das Gesetz in der Praxis, dann können auch vielleicht die weitergehenden Wünsche berücksichtigt werden. Die Eintragung der Sicherheitshypothek hat die Kommission auch für die Abriß- oder Ersatzbauten vorgesehen, leider aber nicht auch für die Umbauten. Sie hat allgemeine Sicherungsmaßregeln festgesetzt, die zur Führung eines Baubuches zwingen und Bestimmungen über die Verwendung der Baugelder. Sie hat weiter neu die Bauschöffenämter eingeführt, die als Aufsichts- und Einigungsämter dienen sollen, Wir hoffen, daß das Gesetz sich rasch einbürgern wird zum Nutzen des ehrlichen Handwerks.

Abg. **Paull**-Potsdam (kons.): Konnten auch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden, so sind die Handwerker doch durchweg mit der Kommissionsfassung zufrieden. Das Gesetz wird dem Handwerk zum Segen gereichen.

Abg. **Linck** (nl.): Die Arbeit in der Kommission war außerordentlich schwierig. Da wir aber mit einem ganzen Herzen von Handwerkerfreundlichkeit an die Sache herangingen, ist schließlich etwas Brauchbares geschaffen worden. Allzu rigoros durften wir nicht vorgehen, um dem Unternehmer nicht das Bauen unmöglich zu machen oder zu erschweren. Bisher lebten Bauschwindler auf Kosten ihrer Gläubiger herrlich und in Freuden. Dieses Treiben will das Gesetz verhindern. Bisher eröffneten Bauschwindler einen Bau nach dem anderen und bezahlten mit dem neuen Baugeld die alten Schulden; ihnen wird jetzt das Handwerk gelegt, zum Segen des Baugeschäfts. Das Baubuch wird bei einem Zusammenbruch den Nachweis schwindelhaften Vorgehens erleichtern und der Polizei leichter die Möglichkeit geben, wegen Unzuverlässigkeit des Bauunternehmers einzuschreiten. Das ganze Bauwesen wird auf eine solidere Basis gestellt werden. Das Risiko wird geringer, man wird daher auch billiger bauen. Wichtig ist die Tätigkeit des Bauschöffenamts als Einigungsamt. Die Forderung, daß von den Bauschöffen mindestens einer Bauarbeiter sein muß, lehnen wir ab.

Abg. **Dove** (freis. Vg.): Alle Parteien haben in der Kommission so eifrig gearbeitet, daß man oft nicht wußte, wer Regierungsvertreter und wer Abgeordneter war. Bei der ersten Lesung haben wir an dem Regierungsentwurf die schärfste Kritik geübt, aber die Kommission hat den richtigen Weg gefunden. Kleine Bedenken, die wir noch haben, werden abgeschwächt durch die Einrichtung des Bauschöffenamtes. Daß einer der Sachverständigen Bauarbeiter sein muß, ist nicht notwendig. Wir stimmen dem Entwurf zu, wenn auch nicht mit überschwenglicher Begeisterung.

Abg. **Wömelburg** (Soz.): Das Gesetz dient den Interessen von Unternehmern, darum ließ man sich unsere Mitarbeit in der Kommission ruhig gefallen. Gestern abend aber, als es den Schutz des großen Portemonnaies des Herrn von Oldenburg galt, da schob man uns beiseite. Die Stimmen gegen das Gesetz haben sich vermehrt. Das Baugewerbe ist viel gesünder geworden. Die Auswahl wenigstens eines Bauarbeiters in jedes Bauschöffenamt ist einfach eine Forderung der Billigkeit.

Abg. Dr. **Mugdan** (freis. Vp.): Wir setzen nicht allzu große Hoffnungen auf die Wirksamkeit des Gesetzes. Der erste Teil ist gut, der zweite Teil könnte aber zur Verlängerung der Bauzeit führen und damit zum Uebergang der Bautätigkeit auf die großen Firmen. Damit würden wir das Gegenteil unserer Absicht erreichen, dem Mittelstande zu helfen. Vielleicht aber ist das Gesetz für die Handwerker ein Ansporn zum genossenschaftlichen Zusammenschluß. Die Bauschöffenämter werden fast ausschließlich finanzielle Aufgaben zu lösen haben; dazu ist die Mitwirkung von Arbeitern nicht erforderlich.

Abg. **Waida** (Pol.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage.

Abg. **Wieland** (dt. Vp.): Es war die höchste Zeit, gewissenlosen Bauunternehmern das Handwerk zu legen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der erste Abschnitt des Gesetzes über die allgemeinen Sicherungsmaßregeln wird unverändert angenommen. Der zweite Abschnitt handelt von der dinglichen Sicherung der Bauforderung. § 1 bestimmt, daß im Falle eines Neubaues in den durch landesherrliche Verordnung bestimmten Gemeinden eine Sicherung der Bauforderung stattzufinden hat. Auf Antrag der bürgerlichen Linken wird beschlossen, neben der Gemeinde und der Handwerkskammer auch die amtliche Handelsvertretung und auf Antrag der Sozialdemokraten, auch die gesetzliche Arbeitervertretung vor Erlaß der Verordnung zu hören.

Die weiteren Abschnitte des Gesetzes werden unverändert angenommen unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages daß von den Bauschöffen mindestens einer Bauarbeiter sein soll.

Das Verbot der zollwidrigen Verwendung von Gerste.

Der Gesetzentwurf, der zur ersten Lesung steht, verbietet die Verwendung von Malz aus Gerste, die zu dem niedrigeren Zollsatz eingeführt ist, zu Brauzwecken.

Abg. **Speck** (Ztr.) begrüßt die Vorlage, die den Gerstenhandel auf reelle Grundlage stellen will. Den Malzkaffee sollte man zolltechnisch nicht begünstigen. Ein Uebel war die Verschiedenheit der Bestimmungen über die Zollabfertigung von Gerste in den einzelnen Bundesstaaten und der große Spielraum, der dem Ermessen der Zollbeamten gelassen wurde. Das beste Mittel gegen jeden Mißbrauch ist die Färbung der Gerste. Der Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Schatzsekretär Dr. **Sydow** betont die Schwierigkeiten einer richtigen Verzollung, die in der flüssigen Grenze zwischen Malzgerste und anderer Gerste liegen. Die Klagen sind zum Teil berechtigt, aber übertrieben. Wir erkennen an, daß die Versuchung zum Mißbrauch nicht unerheblich ist, daher die Vorlage. Bisher hatte man kein Mittel zur Kennzeichnung der Gerste, denn die bisherige Art der Denaturierung war zu kostspielig. Jetzt haben wir nach vielem Probieren ein Färbungsmittel gefunden. Ueber Einzelheiten wird in der Kommission zu reden sein.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage und wirft der Regierung vor, beim russischen Handelsvertrag die Interessen der heimischen gerstebauenden Landwirtschaft nicht genügend gewahrt zu haben.

Abg. **Neuner** (nl.): Der Entwurf füllt eine Lücke aus, wir werden ihm zustimmen, denn tatsächlich wird jetzt viel Malzgerste zu niedrigerem Zollsatze eingeführt.

Abg. Dr. **Carstens** (freis. Vp.) äußerst Bedenken, insbesondere gegen die Färbung. Die Denaturierungsfrage sei noch nicht gelöst und die Vorlage durchaus nicht dringlich.

Schatzsekretär Dr. **Sydow**: Die Verhandlungen in der Färbungsfrage sind abgeschlossen. Es soll Eosin zur Färbung verwendet werden.

Abg. **Vogt**-Hall (wirtsch. Vg.) dankt der Regierung für die Einbringung des Entwurfs.

Abg. **Hilpert** (Bayr. Bauernbd): Das ist eine Abschlagszahlung, die uns die Regierung schon lange schuldig ist.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Donnerstag 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über die Wohlfahrtseinrichtungen der Unternehmer.

Schluß 6¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung, Mittwoch, den 28. April, 1 Uhr.

Am Ministertisch: Schwartzkopff.

Präsident Frhr. **von Manteuffel** eröffnet die Sitzung.

Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Linden wird genehmigt.

Lehrerbesoldungsgesetz.

Es folgt die Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes, das in der Kommission erheblich abgeändert worden ist. Die Kommission hat das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Prinzip der Verteilung der Staatszuschüsse an die Schulverbände nach dem Bedürfnis beseitigt und die Regierungsvorlage, nach der diese Zuschüsse auch für die größeren Gemeinden bis zu 25 Lehrerstellen bestehen bleiben sollten, wiederhergestellt. Die dafür erforderlichen Mittel hat die Kommission durch Streichung der Amtszulagen von 100 Mk. für alleinstehende Lehrer freigemacht. Weiter hat die Kommission die Mietsentschädigungen herabgesetzt und die Alterszulagen geändert.

Graf **von Carmer**-Osten und **von Byern** beantragen im wesentlichen, die Fassung des Abgeordnetenhauses wiederherzustellen.

Graf **von Hohenthal**-Döllau beantragt, für die Schulverbände mit mehr als 25 Schulstellen nur 850 000 Mk. (statt 2 135 000 Mk.) nach dem Beschluß der Herrenhauskommission) alljährlich zur Gewährung von Ergänzungszuschlägen bereitzustellen.

Professor Dr. **Meinke**-Stettin beantragt als Ersatz für die gestrichenen Amtszulagen an erste und alleinstehende Lehrer die Bestimmung in den § 124 aufzunehmen, daß solche Amtszulagen von den Gemeinden gewährt werden können.

Prof. Dr. Löhning-Halle beantragt, diese Amtszulagen nach der Fassung des Abgeordnetenhauses und auch die Alterszulagen in der Höhe der Abgeordnetenhausfassung zu gewähren.

Dr. Graf York von Wartenburg erstattet Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission hat an den Staatszuschüssen auch für die größeren Gemeinden festgehalten, einerseits weil die Städte durch das neue Gesetz eine erhebliche Mehrarbeit bekommen, andererseits auch im Interesse der Finanzen dieser Kommunen.

Bei § 1 findet eine allgemeine Besprechung statt.

Fürstbischof Kardinal Dr. von Kopp: Die Kommission hat zwischen den Interessen der Lehrer und den Interessen der großen Gemeinden vermitteln wollen. Ich kann aber nicht sagen, daß ihr das gut gelungen ist. Der Beschluß über die Alterszulagen z. B. bedeutet eine erhebliche Verkürzung der Einnahmen der Lehrer. Bedauerlich ist auch, daß die Kommission die Amtszulagen von 100 Mk. für alleinstehende Lehrer gestrichen hat. Das ist Sparsamkeit am falschen Ort. Dagegen halte ich die Beschlüsse der Herrenhauskommission über die Staatszuschüsse für besser wie die Fassung des Abgeordnetenhauses, das für alle Schulverbände mit mehr als 10 Schulstellen die Staatszuschüsse überhaupt gestrichen hat. (Beifall.)

Oberbürgermeister **Rive**-Halle: Die Kommission hat die Notwendigkeit der Erhöhung der Lehrergehälter in keiner Weise verkannt. Aber sie war der Meinung, daß das nur geschehen dürfe unter Einhaltung der zur Deckung von der Regierung bereitgestellten Summe von 35 Millionen Mark. Das Abgeordnetenhaus hat das Grundgehalt von 1400 Mk. angenommen in der Hoffnung, daß die Agitation unter den Lehrern dann ihr natürliches Ende finden werde. Die Kommission des Herrenhauses ist schließlich bei diesem Punkt dem Abgeordnetenhaus gefolgt, obwohl sie sich nicht verspricht, daß nun die Agitation unter den Lehrern aufhören wird. Dagegen hat die Kommission bei den Staatszuschüssen einen, von der Fassung des Abgeordnetenhauses grundsätzlich abweichenden Beschluß gefaßt. Gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes vom 1. April 1908 hatte die Kommission schwere Bedenken. Nachdem aber die Regierung den Beamten den Segen der rückwirkenden Kraft hat zuteil werden lassen, war es nur recht und billig, sie auch für das Lehrerbesoldungsgesetz zu beschließen. Doch bitten wir Sie um Annahme folgender Resolution, die von der Kommission einstimmig angenommen worden ist:

„Das Herrenhaus hält es mit der Selbstverwaltung der Gemeinden nicht vereinbar, wenn durch Verabschiedung staatlicher Gesetze mit rückwirkender Kraft in das Etatsrecht der Gemeinden in der Weise eingegriffen wird, daß diesen nachträglich Ausgaben auferlegt werden, die nicht schon bei Festsetzung des Gemeindeetats, sowohl dem Grunde nach, als auch rechtmäßig genau feststanden."

Graf **von Carmer-Osten**: Die Kommissionsbeschlüsse mögen im Interesse der großen Städte liegen, im Interesse des flachen Landes liegen sie nicht. Der Unterschied zwischen Stadt- und Landlehrern ist nicht beseitigt worden. Deshalb halten wir die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses für bessere.

Ministerialdirektor Dr. **Schwartzkopff**: Auch ich kann Sie nur bitten, die Streichung der Amtszulagen anzunehmen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Gemeinden keinen rechtlichen Anspruch auf die Staatszuschüsse haben. (Oho! bei den Oberbürgermeistern.) Nach der Verfassung hat die Regierung nur da einzugreifen, wo es den Gemeinden an den nötigen Mitteln fehlt. Wo wirkliche Not eintreten sollte, wird die Regierung mit besonderen Fonds eingreifen. Die Regierung bittet das Herrenhaus, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu akzeptieren, die den Wünschen der Lehrerschaft noch weiter entgegenkommen und auf die sich das Abgeordnetenhaus einstimmig geeinigt hat.

Oberbürgermeister **Lentze**-Magdeburg: Ueber die Interessen der Lehrer dürfen wir die Interessen der Schulverbände nicht vergessen. Gegen die Ausführung des Ministerialdirektors über die Staatszuschüsse müssen wir Stellung nehmen. Wenn die Staatszuschüsse der Verfassung widersprechen, dann hätten sie nicht gesetzlich festgelegt werden dürfen. Das Abgeordnetenhaus hat es sich bei der Deckungsfrage allzu leicht gemacht. Als Mittel fehlten, hat es sie einfach den Großstädten genommen, dabei sind die Kommunen mit der Abänderung der Einkommensteuer und die damit verbundene Ausdehnung des Kinderprivilegs stärker belastet worden. In einer solchen Zeit darf man den Städten doch, weil das Abgeordnetenhaus in Verlegenheit war, nicht wohlerworbene Rechte nehmen.

Finanzminister Frhr. **von Rheinbaben**: Den begründeten Interessen der Lehrer stehen hier entgegen die Interessen nur einiger großer Gemeinden. (Unruhe b. d. Oberbürgermeistern.) Daß sich die Leistungsfähigkeit der großen Städte wesentlich gehoben hat, kann doch unmöglich ernstlich bestritten werden. (Widerspruch bei den Oberbürgermeistern.) Durch die Miquelsche Steuerreform haben die großen Städte erhebliche neue Einnahmequellen erhalten. (Hört! Hört!) Die ganze wirtschaftliche Entwickelung ist zu Gunsten der Großstädte erfolgt, wenn ich auch nicht verkenne, daß die zunehmende Belastung der Bewohner der Großstädte ein Gegenstand einstiger Besorgnis ist. (Aha! b. d. Oberbürgermeistern.) Ich teile nicht die Auffassung vom Wasserkopf Berlin und bin für das Zusammenarbeiten zwischen Staat und Kommune. Aber weder sächsische, noch verfassungsmäßig ist es gerechtfertigt, den großen leistungsfähigen Gemeinden einen jährlichen Staatszuschuß von über 400 000 Mk. zu gewähren. Die rückwirkende Kraft wird den Großstädten schwer fallen, aber sie waren ja darauf vorbereitet. (Widerspruch b. d. Oberbürgermeistern.) Vielleicht kann sich aber hier noch ein Weg finden, um den Interessen der Großstädte entgegenzukommen.

Oberbürgermeister **Körte**-Königsberg: Ich glaube, wir kennen die Verhältnisse in den Großstädten doch ein wenig besser als der Finanzminister. Bleibt das Herrenhaus fest, dann wird auch das Abgeordnetenhaus den Beschlüssen des Herrenhauses zustimmen. (Widerspruch.) Wir gönnen den Lehrern gewiß jede Besserstellung, aber wir müssen uns hier fragen, ob nicht ein zu weitgehendes Wohlwollen ein Mißverhältnis zwischen an sich gleichartigen Erwerbsständen schafft. Es besteht schon heute die Bewegung, daß der Lehrerstand besonders in den großen Städten aus dem gewerblichen Mittelstand herausgehoben wird. Es sollen nur ein paar Großstädte in Frage kommen, in Wahrheit sind nur Berlin, Charlottenburg, Frankfurt und Wiesbaden wirklich leistungsfähige Großstädte. Den übrigen großen Städten wird die Aufbringung der hier verlangten Mittel sehr schwer. Viele neue Gesetze wie das Polizeikostengesetz haben den großen Städten bedeutende Mehrkosten auferlegt, ich kann nur bitten, die Kommissionsbeschlüsse mit möglichster Einmütigkeit anzunehmen.

Finanzminister Frhr. **von Rheinbaben**: Ich habe volles Verständnis für die schwierige wirtschaftliche Situation der Städte. Besonders bedürftigen Städten im Osten, zu denen auch Königsberg gehört, soll der Zuschuß nicht entzogen werden. Gerade um den bedürftigen Städten den Zuschuß zu erhalten, wird er den leistungsfähigen Großstädten weggenommen. (Heiterkeit.)

Fürst zu Salm-Horstmar: erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse. Die Regierung hat mit dem Herrenhause keine Fühlung genommen. Das ist eine Behandlung, die der Würde und dem Ansehen des Herrenhauses nicht entspricht. (Sehr richtig!)

Finanzminister Frhr. **von Rheinbaben**: Die Regierung bewertet das Votum dieses Hauses nicht geringer, wie das des Abgeordnetenhauses und die Verhandlungen im Abgeordnetenhause verstoßen in keiner Weise gegen die Würde dieses Hauses.

Graf Botho Eulenburg: Wenn die Fassung des Abgeordnetenhauses so glänzend ist, so wundert es mich, daß die Regierung nicht gleich von vornherein darauf gekommen ist. (Heiterkeit.) Wir haben aber gegen einzelne Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Bedenken, besonders hinsichtlich der Gewährung von Zuschüssen an die Kommunen. Dieses Verfahren ist zu umständlich, unzeitgemäß und unpraktisch. Verfassungsbedenken können dagegen wohl nicht geltend gemacht werden. Dem Finanzminister gebührt Dank, daß er uns vor der Zurückzahlung der Zuschüsse von 1908 bewahren will. Aber das genügt nicht, um von den Beschlüssen der Kommission abzugehen. Wir müssen zu einer alle befriedigenden Verständigung mit dem Abgeordnetenhause zu kommen suchen. Wenn diese dahin führt, daß wir den Lehrern etwas mehr gewähren können in Bezug auf die Alterszulage, und in Bezug auf die 100 Mk. für die einzelstehenden Lehrer — um so besser! (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Ministerialdirektor **Schwarzkopff** verweist dem Vorredner darauf, daß doch die ganze Entwickelung dahin gehe, den Umfang der gesetzlichen Beiträge einzuschränken.

§ 1 des Gesetzes wird angenommen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung. Mittwoch, 28. April.

Am Ministertisch: Bewer.

Präsident **von Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Düsseldorf wird in dritter Lesung verabschiedet.

Der Kultusetat.

Die allgemeine Besprechung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. Freiherr **von Zedlitz** (freikons.): Das Auftreten des Abg. Hoffmann hat wohl den besten Beweis dafür erbracht, daß in den Schuldeputationen für die Sozialdemokraten kein Platz ist. (Sehr wahr!) Wollte man Sozialdemokraten in den Schuldeputationen dulden, dann könnte man auch notorische Detraudanten zu Kassenwärtern machen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Herr Hoffmann will für die Schule viel mehr bewilligen. Ja, stimmt er denn überhaupt für den Etat? Gehört er etwa zu der Minorität der Sitzdeutschen? Wenn er nicht für den Etat stimmt, ist seine Entrüstung, mehr bewilligen zu wollen, nichts als bessere Renommage. (Sehr richtig, rechts.) Der Zusammenbruch des Kultusministeriums beweist, daß eine Trennung des Kultusministeriums notwendig ist. Es ist eigentlich schon länger verwaist, denn es fehlt schon lange an einem Geist, der imstande ist, das ganze Ressort zu beherrschen. Dem Ministerialdirektor Schwartzkopff können die vielen Angriffe nur zur Ehre gereichen. (Beifall rechts.)

Abg. **Heckenroth** (kons.): Ein Mann, der nichts anderes aus der heiligen Schrift herauslistet, als Herr Hoffmann, verdient nicht, daß man sich mit ihm über Religion ernsthaft unterhält. Herr Mahling hat es

Kleiderstoff-Reste-Verkauf

Freitag den 30. April
Sonnabend den 1. Mai

Woll- u. Waschstoff-Reste für Röcke und Blusen sowie Roben knappen Masses.

Unerreicht
billige Extra-Preise.

A. Huth & Co.

Halle a. S.
Grosse Steinstrasse 86/87.
Marktplatz 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090430037/fragment/page=0001

nicht verdient, als ein Mann hingestellt zu werden, der von der Wissenschaft nichts versteht. Der Redner legt mehrere Bücher Mahlings vor, die auch auf liberaler Seite Anerkennung gefunden hätten. Mahling ist eine außerordentliche Persönlichkeit, wie wir sie leider nur selten haben. Die Unterrichtsverwaltung werde hoffentlich auch weiter den richtigen Weg gehen, den sie im Falle Mahling gegangen ist. Dieser Weg führe allein zur Wahrung der Interessen der Wissenschaft, der Kirche und der Justitia! (Beifall rechts.)

Abg. **Hintzmann** (nl.): Daß Herr Mahling wissenschaftliche Probleme erfassen kann, genügt noch nicht, ihn für das Amt des akademischen Lehrers zu qualifizieren. Das fordern wir ja schon von dem angehenden Studenten in höherem Semester. Herr Hackenberg hat nur feststellen wollen, daß Herr Simons den Vergleich mit Herrn Mahling mindestens aushält. Wir bemängeln nur, daß man den fast einstimmigen Vorschlag der Fakultät einfach beiseite geschoben hat. Darin sehen wir eine Ungerechtigkeit gegenüber der Fakultät (Sehr richtig! links), die ja nicht nur Simons präsentiert hat, sondern auch eine Reihe anderer Kandidaten. Der Ueberfüllung der Schulklassen muß Einhalt getan werden. Eine staatsbürgerliche Erziehung auch der Volksschuljugend ist unerläßlich. So sehr wir jeder Beschäftigte die volle Ausbildung seiner Begabung erleichert sehen möchte, so sehr ist die Beiseitung der höheren Schulen von ungeeigneten Elementen notwendig. Der Redner wendet sich gegen die Bestrebungen auf Ausmerzung des Religionsunterrichts aus der Schule. Die Schule solle die Jugend nicht nur bilden, sondern auch erziehen. Dazu ist der Religionsunterricht unentbehrlich. Das Volksschulunterhaltungsgesetz darf nicht dazu benutzt werden, bestehende Simultanschulen in konfessionelle Schulen umzuwandeln. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Ein Schlußantrag wird angenommen; die allgemeine Aussprache ist damit erledigt. In der Einzelbesprechung werden darauf die Kapitel „Ministergehalt und Ministerium", „Evangelischer Oberkirchenrat, evangelische Konsistorien, Geistliche und Kirchen" bewilligt.

Bei den Kapiteln „Bischöfe, katholische und altkatholische Geistliche und Kirchen" beschwert sich

Abg. Dr. **Mizerski** über die angebliche Protestantisierung des Ostens durch die Polenpolitik der Regierung und über aufdringliche Propaganda einer sogen. Evangelisationsgesellschaft unter der katholischen Bevölkerung des Erzbistums Gnesen-Posen.

Ministerialdirektor **von Chappuis** weist diese Beschwerden als unberechtigt zurück.

Unterstaatssekretär Dr. **Wever** verwahrt den Posener Oberpräsidenten gegen eine Behauptung des Abg. Dr. Mizerski, daß er eine die polnischen Geistlichen angreifende Rede eines Regierungs- und Schulrats gebilligt habe. Der Oberpräsident habe im Gegenteil dem Rat eröffnet, daß seine Polemik nicht angezeigt war.

Abg. **Kapitza** (Pole): Das Bekenntnis der Polen zur preußischen Staatsidee wird erschwert durch die Ueberspannung des Nationalgefühls auf beiden Seiten. Den nationalen Standpunkt des Zentrums könnten wir Polen ohne weiteres einnehmen, sofern er in Deutschland der maßgebende wäre. Der Redner gibt namens des oberschlesischen polnischen Klerus eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Kampf sich nicht gegen das Deutschtum richte, sondern gegen die Kreise, die die Polen unterdrücken wollten. Ihr Grundsatz sei: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, gebet aber auch dem Volke, was des Volkes ist".

Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft" beantragt die Kommission, statt der 12 Abteilungsdirektoren in der Verwaltung der Kunstmuseen zu Berlin nur 11 zu bewilligen, dagegen eine staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin zu errichten.

Abg. **Arnim** (kons.) empfiehlt für diese Stelle den Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums Dr. Conwentz in Danzig und wendet sich gegen die Errichtung eines zweiten Völkerkunde-Museums in Dahlem bei Berlin. In den jetzigen Zeitläuften sei größte Sparsamkeit am Platze.

Abg. Graf **Praschma** (Ztr.) warnt auch vor kostspieligen Museumsbauten. Auf dem Gebiete der Naturdenkmalspflege wird manchmal über das Ziel hinausgeschossen. Man soll nicht reden alten Baustil und jede alte Bauart als das einzig richtige und zu stützende machen.

Geh. Rat **Tillmann** erwidert, daß schon die Finanzlage Zurückhaltung bei Museumsbauten gebiete.

Abg. v. **Bülow**-Homburg (natl.): Wenn auch die Finanzlage in Betracht kommt, so darf doch der Bau des Museums für Völkerkunde nicht zu sehr hinausgeschoben werden.

Abg. **Eickhoff** (Freis. Vp.): Beim Bau eines neuen Völkermuseums darf nur das Bedürfnis maßgebend sein. Mit der Kreierung einer neuen Stelle für Naturdenkmalspflege in Berlin sei er einverstanden. Die Lage der Lehrer in der Kunstgewerbeschule in Berlin sei noch immer sehr schlecht.

Geheimrat **Tillmann** erwidert, daß man diese Lehrer keineswegs rücksichtslos behandle. Leichtfertig werde kein Lehrer beseitigt.

Abg. **von Böhlendorff-Köpin** (kons.) wendet sich ebenfalls gegen den Plan der Errichtung eines neuen Völkerkundemuseums. Wenn die Schätze reihenweise in Kisten verpackt an Boden und Keller stehen, sollte man sie den Provinzialmuseen überweisen.

Unterstaatssekretär **Wever** teilt mit, daß ein Gesetz zum Schutze der Ausgrabungen ausgearbeitet sei und noch in dieser Session dem Hause zugehen werde.

Abg. **Rosenow** (freis. Vp.) meint, daß der Bau des zweiten Völkerkundemuseums nicht zu lange auf sich warten lassen sollte.

Geheimrat **Schmidt** dankt der Stadt Berlin, daß sie dem Stadtbaurat Hoffmann gestattet hat, die Arbeiten Messels fortzuführen.

Abg. **Hauptmann** (Ztr.) befürwortet eine scharfe Trennung von Kunst- und wissenschaftlichen Museen.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 27. April. (Der kleine Reichskanzler.) Heiteres Aufsehen erregte nach der „Fr. Ztg." am Sonnabend auf der Journalistentribüne des Reichstags-Saales die Anweisung eines Botenjungen einer hiesigen Zeitungskorrespondenz, (worüber wir bereits eine kurze Meldung gebracht hatten.) Schon vor den Osterferien war eines Tages die Feuerwehr vor dem Parlamentsgebäude angerückt und die Mannschaft mit Hacke und Böschgeräten die Treppe hinaufgestürmt. Von der Präsidententribüne aus war Feuer auf der Journalistentribüne gemeldet worden. Es stellte sich bald heraus, daß es sich um den groben Unfug eines der vielen im Vorraum zur Journalistentribüne wartenden Botenjungen handeln mußte. Die Nachforschungen nach dem Täter blieben ohne Erfolg. In den letzten Tagen wurde die Feuerwehr auch nach dem Abgeordnetenhause alarmiert. Ferner wurden dem Restaurant im Reichstagsgebäude 120 Flaschen Sekt und eine Unmasse Blumen angeblich auf Bestellung zugeschickt. Am Samstag gelang es, nach einem heftigen Streit zweier Botenjungen des jugendlichen Täters, der im Zorn von seinem Kollegen verraten wurde, habhaft zu werden. Bevor er für einige Zeiten aus dem Reichstage verbannt wurde, gestand er noch folgenden Streich: Er hatte vor einigen Tagen als angeblicher Reichskanzler Fürst Bülow den Oberbürgermeister Kirschner telephonisch angerufen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Auf seinen Anruf entwickelte sich folgendes Gespräch: „Hier Rathaus, Sekretär des Oberbürgermeisters Kirschner!" „Hier Fürst Bülow!" Der Sekretär stürzte nach seinem Herrn, und bald antwortete es zurück: „Hier Oberbürgermeister Kirschner!" „Hier Fürst Bülow!" „Durchlaucht, ich stehe zu Diensten," antwortet der Oberbürgermeister. „Herr Oberbürgermeister, ich wollte mich 'mal nach Ihrem Befinden erkundigen," klang es leutselig durch das Telephon. Der Oberbürgermeister war vor Ueberraschung so erregt, daß man es deutlich durch das Telephon vernehmen konnte. Aus Mitleid, so erzählte der Zeitungsbote, habe er das Hörrohr wieder angehängt. Natürlich wird der jugendliche Held seine Großtat vor dem Gerichte zu verantworten haben, abgeleiten von den Leiden, die ihm noch daheim winken.

* **Berlin**, 28. April. (Tod des Elefantendresseurs Thompson.) Der bekannte Dompteur und Dresseur seiner legelschiebenden Wunderelefanten, der Neger Thomson, ist im Alter von 40 Jahren in Kairo gestorben.

* **Berlin**, 28. April. (Des „Budels Kern.) Vor einigen Tagen tötete ein Rendant der Direktor Ottskrankenkasse König, ein emeritierter Lehrer, seine Frau und seine 16jährige Tochter durch Vorschußschüsse und entleibte sich dann selbst. Bei einer Kassenrevision stellte sich nunmehr heraus, daß König durch Verschleierung der Buchungen große Summen (bis jetzt sind 60000 Mark festgestellt) unterschlagen hat. König hatte ein sehr flottes Leben geführt, das gar nicht mit seinen Einnahmen in Einklang zu bringen war. Er war auch Gemeindevertreter und im kommunalpolitischen Leben Rixdorfs mehrfach hervorgetreten.

* **Berlin**, 28. April. (Grabschänder) haben in der vergangenen Nacht auf dem Gemeindefriedhof in Weißensee arge Verwüstungen angerichtet. Sie zerstörten vierzig Denkmäler, eine Reihe von Bäumen und andere Anpflanzungen. Zur Unterstützung der Friedhofpolizei zur Ermittelung der ruchlosen Frevler haben sich heute vormittag Berliner Kriminalbeamte mit Polizeihunden nach Weißensee begeben.

* **Berlin**, 28. April. (Unliebsame Affäre eines Telephoninspektors.) Auf dem Fernsprechamt 6 in Berlin hat eine sehr unliebsame Affäre das peinlichste Aufsehen hervorgerufen. Ein Telephoninspektor Kessel hat zu mehreren der zum unterstellten Telephonistinnen intime Beziehungen angeknüpft, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Der Fall erregt um so größeres Aufsehen, als der Beamte nicht nur verheiratet und Vater von vier Kindern ist, sondern auch versucht hat, sich gegen § 216 zu vergehen. Es soll sich um 10 bis 15 junge Mädchen handeln. Es ist ein Ehescheidungsprozeß gegen ihn angestrengt worden. Der Beamte hat ein Sanatorium bei Lugano aufgesucht und ist nicht mehr nach Berlin zurückgekehrt. Er hat sich bisher weder gerechtfertigt, noch sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Angelegenheit wird auch für die verführten Mädchen zum Teil sehr üble Folgen haben.

* **Spandau**, 29. April. (Trauriger Fund.) Unweit der Mündung der Spree in die Havel wurden gestern die mit Stricken umwundenen gebundenen Leichen des 28jährigen Heizers Junge, der 35jährigen Frau Hirschmann und ihres Kindes im Wasser treibend gefunden. Liebesgram und finanzielle Sorgen sollen der Beweggrund zu der Tat sein.

* **Hohegeiß** (Braunschweig), 28. April. (Einbruch und Ueberfall.) In der Nacht zum Dienstag stieg ein Mensch, nachdem er eine Fensterscheibe zerschnitten hatte, in das Haus des Forsterhebers Berger und durchwühlte alle Räume nach Geld und Wertsachen, fand aber nur einen geringen Geldbetrag. Wahrscheinlich hatte er den Ertrag einer Holzauktion, die am Tage vorher veranstaltet worden war, bei Berger vermutet. Der Täter ging dann in das Schlafzimmer des bejahrten Berger und feuerte zwei Revolverschüsse auf ihn ab, von denen einer den linken Backenknochen zerstörte, ein anderer Lippen und Zunge verletzte, so daß der Getroffene nicht mehr zu sprechen vermochte. Als sich Berger aus dem Bette erhob, löschte der Räuber die von ihm mitgeführte Laterne, und nun entstand ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Opfer, bei dem schließlich der Räuber das Feld räumte und durch die offene Haustür entfloh. Berger ist schwer verletzt, doch besteht die Hoffnung, daß er am Leben erhalten wird. Heute begaben sich zwei Staatsanwälte und ein Gerichtschemiker aus Braunschweig an den Tatort. Mit Hilfe eines Polizeihundes konnte man feststellen, daß die Spur des Täters zum Orte hinausführt. Es haben sich bereits bestimmte Verdachtsmomente ergeben, doch ist bis heute abend die Verhaftung des Täters noch nicht gelungen.

* **Hannover**, 27. April. (Das Baby auf dem Richtertisch.) Auf ungewöhnliche Art hat sich die Krankenpflegerin L., die dieser Tage in einem Alimentationsprozesse vor dem Amtsgericht in Hannover als Hauptzeugin erschien, ihres Kindes entledigen wollen. Es handelte sich um die Versorgung ihres außerehelich geborenen Kindes. Die Klage richtete sich gegen den von ihr als Vater bezeichneten Monteur M. Das Mädchen hatte zu dem Termin das drei Monate alte Kind eigenmächtig aus dem Säuglingsheim geholt, in dem es auf Kosten der Stadt verpflegt wurde, und das Baby mit zum Gericht gebracht. Zu der Verhandlung war auf Antrag des Beklagten eine Anzahl früherer Liebhaber der Krankenpflegerin geladen worden. Als diese über ihre Beziehungen zu dem Mädchen offenherzig ihre Aussagen machten, sah die Mutter des Kindes wohl ein, daß sie mit ihrer Klage gegen den Monteur nicht durchdringen würde. Plötzlich legte sie das Kind auf den Richtertisch, und schickte sich an, das Gerichtszimmer zu verlassen, wurde aber angehalten und aufgefordert, das Kind wieder zu sich zu nehmen. Das Mädchen blieb aber störrisch und wollte durchaus dem Gericht die weitere Fürsorge für den Kleinen überlassen. Das zappelnde und schreiende Kind auf dem Richtertisch, die trotzige Mutter, die verlegen dreinschauenden ehemaligen Liebhaber und der unfreiwillig zum Kindpfleger bestimmte Richter — dieses seltene Bild wirkte trotz des Ernstes der Situation verblüffend komisch. Dazu kam noch, daß der anwesende Vormund des Kindes erklärte, er habe auch keinen Anlaß, sich des Kindes anzunehmen, nachdem es die Mutter eigenmächtig aus der Pflege genommen habe. Schließlich wurde ein Schutzmann geholt, der Mutter und Kind zur Polizeiwache brachte.

* **Eisenach**, 29. April. (Ein Ballon im Wirbelwind.) Der Ballon „Vönus" des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt geriet gestern am Inselsberg in einen Wirbelwind, sodaß die Landung unmöglich war. Bei der Schleifahrt erlitt der Zahnarzt Dr. Frey aus Frankfurt einen Armbruch. Der Ballon wurde in kaum drei Stunden von Frankfurt nach Thüringen getrieben.

* **Frankenberg**, 27. April. (Zur Ermordung der Elfriedi Menzel.) Staatsanwalt Dr. Poller war gestern nachmittag nochmals hier, um die allgemein getroffenen Vorsichtsmaßregeln aufzuheben und das Zimmer, in dem die Elfriede Menzel ermordet wurde, freizugeben. Die der Ermorbten gehörenden Gegenstände wurden weiterhin in Verwahrung genommen, des weiteren wurden die der 17jährigen Mörderin gehörenden Sachen beschlagnahmt. Welche Kleinarbeit oft von den Kriminalisten geleistet werden muß, mag folgendes Beispiel zeigen: Am Freitag nachmittag ließ Staatsanwalt Dr. Poller die Räume des Cafés Humboldt in der üblichen Weise reinigen, um festzustellen, wie lange am Mordtage früh die Kromposs von der Arbeit weggeweilt sei. Die Probe ergab genau 10 Minuten. Die Mörderin vermochte nun nicht mehr völlig ihr Alibi nachzuweisen, denn sie hatte bei den ersten Verhören angegeben, etwa 5 Minuten auf dem Abort gewesen zu sein. Dies war ihr zunächst nicht zu widerlegen. Sie hat aber, wie sie in ihrem späteren Geständnis zugab, die 10 Minuten zur Ausübung der Tat benützt. — Das hiesige Amtsblatt schreibt noch zu dem traurigen Vorfall: Das Verbrechen hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Bräutigamsmord der Grete Beier, denn die eigentliche Triebfeder zur Tat scheint auch hier eine übergroße Liebe gewesen zu sein. Die Martha Kromposs hat wohl gefürchtet, ihren in Döbeln dienenden „Schatz" zu verlieren, wenn sie ihr nicht genügend unterstützte. Sie glaubte, unter allen Umständen Geld beschaffen zu müssen, und plante die Tat, ohne sich deren Schwere bewußt gewesen zu sein. Auch der Umstand, daß sie ihren Arbeitgeber um verschiedene Waren bestahl, die einem Soldaten stets willkommen sind, deutet auf alles in den Hintergrund drängende, vor keinem Verbrechen zurückschreckende Liebe. Die Waren wurden in ihrem Koffer gefunden, während sie zum Verhör vor dem Staatsanwalt war. Nach ihrer Verhaftung machte die Kromposs einen recht abgestumpften Eindruck. Das Furchtbare ihrer Tat scheint ihr nun erst langsam zum Bewußtsein zu kommen. Der Schmerz der Familie Kromposs ist wohl ebenso groß wie der der Angehörigen der Elfriede Menzel. Es ist wohl begreiflich, denn die jugendliche Verbrecherin war völlig unbescholten und bisher guten Leumunds. Das Fernsein vom Geliebten mag sie hier ungünstig beeinflußt haben. Es wurde ihr ihre Stelle gekündigt und sie wollte nach der Tat fort, ohne den Ablauf der Kündigungszeit abzuwarten. Dies wurde ihr nicht gestattet, schon in Rücksicht darauf, daß der Täter noch nicht ermittelt war und ein Verdacht gegen sie bestand. Im Grunde ihres Herzens mag die Kromposs nicht schlecht gewesen sein. Sie gibt wieder ein psychologisches Rätsel auf, das zu lösen selbst vorzüglichen Seelenkennern nicht leicht sein wird.

* **Grünberg** i. Schl., 28. April. (Explosion.) Heute mittag um 1 Uhr ereignete sich in den Grünberger Hartsteinwerken Lisiner ein Explosion des zur Trocknung der Steine dienenden Sandtrefels, wodurch im weiteren Umkreise erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden. Der Kessel wurde 100 m weit geschleudert. Ein Heizer und ein Feuermann sind getötet, ein Arbeiter schwer verletzt worden.

* **Ratibor**, 28. April. (Die Bestie im Menschen.) Das Schwurgericht in Ratibor hatte gestern, wie schon kurz gemeldet, die bestialische Tat zweier barbarischen Gesellen, der Brüder Franz und Anton Paprodny zu sühnen. Franz hatte eine Schneiderin zur Geliebten, löste aber die Beziehungen, um ein anderes Mädchen zu heiraten. Da die Schneiderin aber ihren Geliebten verfolgte und mit Bitten behelligte, nicht von ihr zu lassen, lockten die Brüder sie in den Wald von Pichlowitz, erwürgten sie und banden ihr die Kleider über dem Kopfe zusammen. Dann begossen sie die Kleider mit Petroleum und zündeten sie an, um die Leiche unkenntlich zu machen. Dem Mädchen wurde auch ein Spazierstock wiederholt in den Unterleib gestoßen. Die Angeklagten waren geständig. Das Gericht verurteilte beide Brüder zum Tode.

* **Hamburg**, 28. April. (Zur Strandung des Dampfers „Skandia". Die Ladung des bei Honglong gestrandeten Dampfers „Skandia" von der Hamburg-Amerika-Linie hat einen Wert von über zwei Millionen Mark. Alle Abbringungsversuche sind bisher erfolglos geblieben. Es muß auch ein großer Teil der Ladung gelöscht werden. Mehrere Pumpen können nur mit Mühe das eindringende Wasser bewältigen.

* **Frankfurt a. M.**, 28. April. (Ein Arzt als Weinschänker. Der praktische Arzt und Sanitätsarzt Dr. Rolly aus Oßthofen hatte sich jetzt zum dritten Male vor der Frankfurter Strafkammer wegen Weinfälschung zu verantworten, weil er 9 Stück 1906er Weine mit Wasser und Zuckerbrühe gestreckt hatte. Der Angeklagte wurde wiederum für schuldig befunden und zu 1000 Mk. Geldstrafe, und wegen des Umfanges der Fälschungen und der damit bewiesenen niederen Gesinnung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die neun Stück Wein wurden eingezogen.

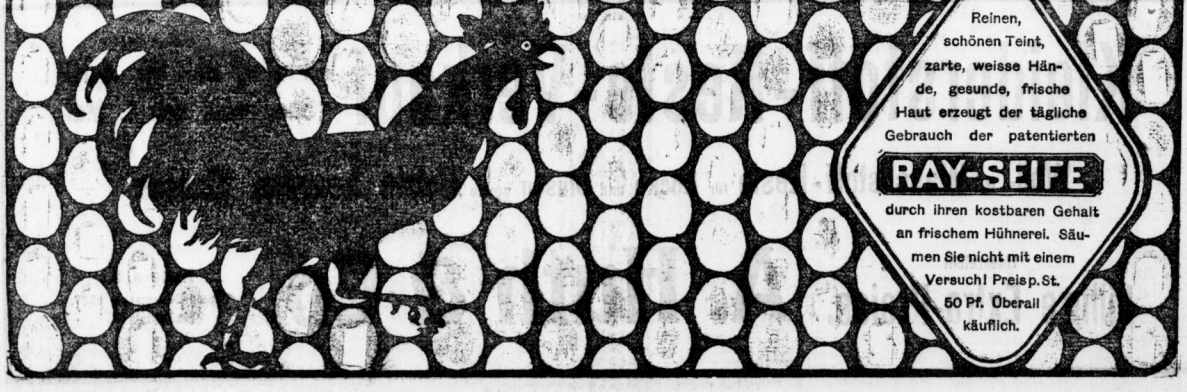
* **Elberfeld**, 28. April. (Der Gähnkrampf eine Telephonistin. Einen seltenen Unfall erlitt vor einigen Tagen in Elberfeld eine auf der Zentrale des dortigen Rathauses beschäftigte Telephonbeamtin. Am Morgen zwischen fünf und sechs Uhr wurde die junge Dame wohl infolge von Uebermüdung von einem derartig heftigen Gähnkrampf befallen, daß der Unterkiefer an beiden Seiten aus den Gelenken sprang. Die Verletzte hat sich zwar groß, denn die Telegraphistin dunkte, daß sie allein war, ihren Platz nicht verlassen und hatte auch keine Möglichkeit zu sprechen oder telephonische Hilfe zu rufen. So mußte die Aermste trotz höchst Schmerzen auf ihrem Posten bleiben, bis am Morgen eine Putzfrau kam, die schnell einen Arzt holte. In der Narkose wurde der Patientin der Kiefer wieder eingerenkt.

* **Köln**, 28. April. (Der Streik der Damenschneider und Schneiderinnen,) der erst vor einigen Wochen beigelegt wurde, ist erneut ausgebrochen. Die Streikenden erblicken in der Nichtwiedereinstellung einiger Schneiderinnen bei einer Firma eine unerlaubte Maßregel. Gestern vormittag beschloß eine zahlreich besuchte Versammlung sofort in den Ausstand zu treten.

* **München**, 28. April. (Zwei Radfahrer überfallen und ausgeplündert.) Bei dem 320 Kilometerrennen um Nürnberg wurden bei Neumarkt zwei Radfahrer von zwei anderen überfallen und mißhandelt bis sie bewußtlos liegen blieben, jedoch wurden sie bis aufs Hemd ausgeraubt. Nachfolgende Teilnehmer an der Fahrt fanden die beiden Radler bewußtlos im Graben liegen. Die Täter sind entkommen. Bei diesem Rennen waren auch derart viel Schuhnägel gestreut, daß von der 48 Fahrern nur 12 ans Ziel kamen.

* **Augsburg**, 28. April. (Tragischer Tod eines Gastwirtes.) In Augsburg wurde der Gastwirt Müller von einem Zechpreller angegriffen. Als dieser ihn mißhandelte, holte er von der Wand sein Jagdgewehr und schlug mit dem Schaft auf den Zechpreller ein. Dabei entlud sich das Gewehr nach hinten und die Schrotladung drang Müller in den Unterleib, so daß er seinen Verletzungen erlag.

* **Hagenau**, 29. April. (Irrsinnig gewordener Kanonier. Ein Kanonier des 31. Feldartillerie-Regiments stürzte sich, irrsinnig geworden, im Stall ohne jede Veranlassung mit der Hengabel auf eine Hauptmann, einen der beliebtesten Offiziere, um ihn zu ersticken. Sich



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090430037/fragment/page=0002

Kameraden waren nötig, um den Irrsinnigen zu binden und ins Lazarett zu bringen.

* **Diez**, 28. April. (Feuer im Magazin des Eisenbahn-Regiments.) In der vergangenen Nacht brach in dem Magazin des Eisenbahn-Regiments in Kretnerung Feuer aus, wobei den Blättern zufolge 33 vollständige Feldtelegraphen-Ausrüstungen verbrannt sein sollen. Man vermutet Brandstiftung.

* **Graz**, 28. April. (Riesenwaldbrand.) Zwischen Bad Frohnleiten und Pirgnitz wütet ein riesiger Waldbrand in der Ausdehnung von über einer Geststunde. Auf dem Schloßberg der Stadt Cill wurden durch den Waldbrand drei Häuser zerstört.

* **Fiume**, 28. April. (Schiffszusammenstoß.) Der der Ungarisch-Kroatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfer Salona ist auf der Fahrt von Benedig nach Fiume mit dem Dreimaster Santa Croce so heftig zusammengestoßen, daß die Santa Croce gesunken ist. Die Mannschaft der Santa Croce wurde gerettet. Auch der Dampfer Salona hat schwere Beschädigungen erlitten.

* **Neapel**, 28. April. (Das Unterseeboot Foca) ist wieder flott gemacht.

* **Rotterdam**, 28. April. (Wegen Beihilfe bei der Verübung eines Selbstmordes) hat gestern das Rotterdamer Gericht einen Leutnant aus Schoonhoven zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte nämlich seiner Frau eine Petroleumkanne und eine Schachtel mit Streichhölzern gereicht, damit sie sich selbst in Brand steckte.

* **Köckilde**, 28. April. (Wernitewitz) der bei dem Diebstahl in der Königsgruft mit beteiligt war, ist zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

* **Newyork**, 27. April. (Gewerbsmäßige Spieler an Bord eines Ozeandampfers.) Der Kapitän des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." Clippert, der auf der Fahrt nach Newyork begriffen ist, ersuchte mittels eines drahtlosen Telegramms die Newyorker Polizei, bei der Ankunft Beamte an Deck zu schicken, um gewerbsmäßige Spieler zu verhaften.

* **Newyork**, 29. April. (Kollision.) Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II" kollidierte mit dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm". Beide wurden beschädigt.

Aus der Umgebung.

* **Braischwitz**, 28. April. (Goldene Hochzeit.) Die Münckemayschen Eheleute feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares fand durch den Ortsgeistlichen Herrn Pastor Bode unter Beteiligung zahlreicher Gemeindeglieder in der Kirche statt. Die Jubelbraut, deren Gesundheit zu wünschen übrig ließ, wurde von zwei ihrer Söhne zur Kirche geführt. Der Geistliche hatte dem Paare das Gnadengeschenk des Kaisers in üblicher Höhe erwirkt. Am Altare wurden sie mit einer prachtvollen Bibel beschenkt.

* **Merbitz**, 27. April. (Goldene Hochzeit.) Das Privatmann Samuel Schulzesche Ehepaar beging das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 79. Lebensjahre, ist körperlich wie geistig noch rüstig und frisch und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Infolgedessen blieben an diesem Tage die Gratulanten auch nicht aus. Von nah und fern waren die Kinder, Enkel und eine große Anzahl von Verwandten und Bekannten zur persönlichen Gratulation und Teilnahme an dem Ehrentage erschienen; außerdem waren viele Glückwunschtelegramme, Karten und dergleichen mehr eingelaufen. Die Gemeinde ehrte das Jubelpaar durch Ueberreichung von zwei wunderschönen, stabil gebauten Ruhesesseln. Die Einsegnung des greisen Paares fand in der Kirche statt. Herr Pastor Müller-Nautendorf hielt eine zu Herzen gehende und dem Tage würdige Rede und überreichte dem Jubelpaare ein Gnadengeschenk des Kaisers. Herr Lehrer Kohl mit der Schuljugend erfreute das Jubelpaar durch einen schönen Morgengesang.

* **Löbejün**, 28. April. (Goldene Hochzeit.) Das Goldsche Ehepaar feierte gestern in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer 6 Kinder und 41 Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. In festlicher Weise fand ihre Einsegnung in der Kirche statt. Diese Geschenke wurden dem Jubelpaare überreicht. — Dasselbe Fest feiert das Karl Teichmannsche Ehepaar in voller Rüstigkeit am 1. Mai.

* **Merseburg**, 28. April. (Einen Unfall) erlitt in einer hiesigen Maschinenfabrik der Handarbeiter Adolf Sack. Er transportierte ein schweres Eisenstück, das plötzlich umstürzte und auf das linke Bein des Arbeiters fiel. Der Unterschenkelknochen ist anscheinend gebrochen.

* **Beuudorf**, 28. April. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Haupt feierten das Fest der Goldenen Hochzeit in seltener körperlicher und geistiger Frische. Das Jubelpaar wurde vom Ortsgeistlichen Pfarrer Niemann in Osmünde, in der Kirche eingesegnet, bei welcher Gelegenheit ihm auch das vom Kaiser gespendete Gnadengeschenk von 50 Mk. überreicht wurde. Nach der kirchlichen Feier fand im Saale von Kotzsch in Osmünde ein Festmahl statt, an dem sämtliche Kinder und Enkelkinder des Jubelpaares und eine große Zahl von Freunden teilnahmen.

* **Cöthen**, 28. April. (Ermittelt) hat unsere Polizei den Täter, der am Sonntag nachmittag gegen 5½ Uhr auf eine von Cöthen nach Magdeburg fahrende einzelne Lokomotive in der Nähe der Hohlen Tore mit einem Stein geworfen und hierdurch eine Scheibe in der Schutzmand des Führerstandes zertrümmert hat. Als Täter kommt der dreizehnjährige Volksschüler Franz K. in Frage.

* **Suhl**, 28. April. (Schweres Unglück.) Am Bahnhof Diesthausen wurde der Obermälzer Adolf von der Mähendorfer Brauerei von einem Kohlenwagen überfahren. Der Mann erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er starb. Adolf hatte an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teilgenommen.

* **Starsiedel**, 27. April. (Münzenfund. — Erhängt.) Als man vor einiger Zeit den Grund zu einem neuen Hause grub, fand man ungefähr 1 m tief in der Erde einen Topf mit annähernd 200 Silbermünzen. Dieselben stammen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Der Topf befand sich ungefähr 1 m vor dem Eingange des alten, abgebrochenen Hauses. — Am Donnerstag erhängte sich aus unbekannten Gründen die Dienstmagd Berta Panzer von hier, welche bei Frau Gutsbesitzer Hoppe im Dienste stand.

* **Weddingen** (Magdeburg), 28. April. (Die leidige Schußwaffe) hat hier ein Opfer gefordert. Der etwa 15jährige August Bondieck schoß nachmittags auf seines Vaters Hof mittels Tesching nach einer Scheibe. In demselben Augenblick, als er abdrückte, lief sein vierjähriger Bruder vor das Ziel, und die Kugel drang dem Jungen in das Gehirn. Er starb nach einigen Stunden.

Sportnachrichten.

Radsport.

* **Der Streit im Radrennsport.** Der deutsche Rennfahrerverband hielt am Montag abend in Berlin wiederum eine Mitgliederversammlung ab, die reich an Ueberraschungen war. Der Sitzung wohnten außer den Rennfahrern, von Rennbahnbesitzern Bonnheim-Köln und die Sportparkbetriebsgesellschaft Berlin-München bei. In die Direktion der letztgenannten ist jetzt Herr Wilke, der langjährige Leiter der Treptower Rennen eingetreten. Die Sportparkbetriebsgesellschaft gab zunächst die Erklärung ab, daß die Spandauer Radrennbahn, auf der, wie bereits gemeldet, infolge einer Polizeiverordnung vorläufig keine Rennen stattfinden können, in die Hände von Dir. Knorr-Steglitz übergegangen ist, daß die Sportparkbetriebsgesellschaft im übrigen aber vollständig auf Seiten der Rennfahrer steht und die Bahnfahrer noch wie vor auf ihren anderen Bahnen fahren lassen werde. Die Radrennen in Zehlendorf und ebenso die in Halle am nächsten Sonntag werden bereits von der Sportparkbetriebsgesellschaft veranstaltet. Von den Einnahmen der Zehlendorfer Rennen fließen 10 Prozent in die Kasse des Rennfahrer-Verbandes. Ferner hat sich die Kölner Direktion vollständig auf Seiten der Rennfahrer gestellt. In vorgerückter Stunde erschien auch noch Herr Ullrich-Dresden, bekanntlich ein Mitglied des Verwaltungsausschusses des Verbandes Deutscher Radrennbahnen, um zu versuchen, eine Einigung zwischen beiden Parteien zu erzielen. Die jetzigen Forderungen der Rennfahrer bezeichnete er als unannehmbar. Wenn der V. D. R. auch den Rennfahrern auf das weitestes entgegenkommen wolle, so müsse doch im Interesse der Autorität unbedingt der Anschein vermieden werden, daß der V. D. R. der unterlegene Teil wäre. Demgegenüber betonte Redakteur A. Schulze, der Vertreter der Rennfahrer, daß von einer Demütigung des Verbandes absolut nicht die Rede sein solle, daß dagegen die sachlichen Forderungen der Rennfahrer bestehen bleiben. Weitere Verhandlungen wurden daher vorläufig hinfällig, doch erklärte Herr Ullrich, an einer noch in dieser Woche einzuberufenden neuen Sitzung zu nochmaligen Einigungsversuchen bestimmt zu erscheinen.

* **Der Kampf im Radsport** geht ungeachtet aller Einigungsversuche unverändert weiter. Der Verband Deutscher Radrennbahnen erklärt unverbrüchlich Disqualifikation auf Disqualifikation, um die sich allerdings schon seit Wochen niemand mehr kümmert. Der Rennfahrer John Stol wird mit 300 Mk., seine Kollegen Tommy Hall und Louis Darragon mit je 200 Mk. in Strafe genommen und bis zur Zahlung dieser Strafen von Rennen ausgeschlossen. Natürlich werden alle drei bereits am nächsten Sonntag wieder an den Start gehen. Die Radrennbahn Plauen wird bereits zum zweiten Male disqualifiziert. Wenn der V. D. R. seine unaufhörlichen Einigungsvorschläge ernst meint, dann müßte er sich doch wenigstens bis zur Klärung der Situation seiner nachgeraden komisch wirkenden Strafen enthalten.

Rütt hat am Sonntag einen schönen Erfolg in Bordeaux errungen. Das internationale Schnelligkeits-Criterium, das nachmittags die besten Flieger auf den verschiedenen französischen Bahnen vereinen soll, bestritten die beiden Deutschen Henri Mayer und Rütt, sowie der Franzose Hourtier. Den ersten Lauf gewann Hourtier, der durch plötzlichen Antritt fünf Längen Vorsprung erlangt hatte. Da im zweiten Lauf das Resultat ein vollständig umgekehrtes war und Hourtier als letzter hinter dem siegreichen Rütt und Mayer endete, so wurden wegen gleicher Punktzahl ein Entscheidungslauf zwischen Rütt und Hourtier nötig, den der Deutsche nach schönem Kampf mit einer halben Länge für sich entschied. Ein Match mit Berthier, dem Sieger des Hauptsprunes, gewann Rütt überlegen. — Major Taylor wird am Donnerstag Newyork verlassen und am 6. Mai in Paris eintreffen. Der bekannte schwarze Flieger hat absichtlich den Grand Prix de Paris zu bestreiten, den seine Landsleute Banker und Kramer vor ihm gewonnen haben. Außerdem wird der Neger sich zum ersten Mal an der Flieger-Weltmeisterschaft beteiligen.

* **In Turin** fand ein Fliegermatch zwischen Ellegaard, Gardellin, Berri und Mesfort statt. Ellegard gewann die beiden ersten Läufe, während im dritten Lauf überraschenderweise Berri vor dem Weltmeister einkam. Das Gesamtresultat war: 1. Ellegard, 2. Gardellin, 3. Berri, 4. Mesfort. Das Tandemmatch gewannen Ellegaard-Gardellin in beiden Läufen überlegen gegen Berri-Mesfort.

Fußballsport.

* **Schülerwettkämpfe.** Der Verband Berliner Ballspiel-Vereine veranstaltet für die Schülermannschaften aller Berliner Sportvereine, bezw. Verbände und Schulen jeder Art Fußballwettkämpfe. Die Spiele finden in zwei Klassen statt. In der Mannschaft der zweiten Klasse dürfen die Spieler das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben, während sich in der ersten Klasse Spieler jeden Alters beteiligen können. Die Kämpfe werden in einer Serie ausgetragen, d. h. die beteiligten Mannschaften treffen nur einmal zusammen. Gerätte, Turnkleidertume und Spielplätze werden den Schulen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Termine werden unter Berücksichtigung der Stundenpläne an schulfreien Nachmittagen festgesetzt. Einsatz wird nicht erhoben. Für beide Klassen sind Pokale als Preise gestiftet. Die Spiele finden unter Aufsicht des Ausschusses zur Verbreitung des Jugendsports (Abt. d. B. B. B.) statt.

Athletik.

* **Ein Jubiläumswanderpreis des S. C. Komet-Berlin** gelangt am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr in Hohenneuendorf an der Nordbahn in Gestalt eines Groß Country-Mannschaftslaufens zum Austrag. Start und Ziel befinden sich bei dem Restaurant A. Feicht. Der Verein, der jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, hat derartige Querfeldeinlaufen zuerst in Deutschland eingeführt und aus diesem Grunde einen Erinnerungspreis gestiftet. Meldungen sind bisher von den Vereinen Komet, Berlin 06, Charlottenburger S. C. 02, Marathon 02, Berlin und Marathon-Magdeburg abgegeben worden.

Automobilsport.

* **Die Internationale Lastwagen-Automobil-Konkurrenz** des Kaiserlichen Automobil-Klubs und des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller nahm am ersten Tage einen recht erfreulichen Verlauf, da lediglich ein Wagen ernsteren Defekt erlitt. Es war dies der sechsrädrige Lieferungswagen Nr. 10 der Hansa-Automobil-Gesellschaft, der mit verbogenem Hinterachse liegen blieb. Die von der Verkehrstruppen gestellte zahlbare Reparaturen-Werkstatt kam dem verunglückten Wagen aber bald zu Hilfe, sodaß der Defekt noch bis zum Abend behoben war und der Wagen die Etappenstation Dessau erreichen konnte, wo er am Dienstag früh 5½ Uhr mit den anderen Wagen zusammen, allerdings außer Konkurrenz, startete. Auch die an der Subventionsfahrt der Verkehrstruppen beteiligten Armee-Lastzüge legten bis auf einen Zug die 133 km lange Etappe in 9 Stunden geschlossen zurück. Ausgeschieden ist der Lastwagen der Firma Louis Soest & Co., der hinter Treuenbrietzen Defekt erlitt, aber noch am Abend die Fahrt fortsetzte und in Nordhausen wieder zu der anderen Kolonne zufuhren wollte. Die zweite Etappe von Dessau nach Nordhausen geht für die Omnibusse und Lieferungswagen über 194 km, für die Lastwagen und Lastzüge über 144 km.

Die Internationale Lastwagen-Automobil-Konkurrenz des Kaiserlichen Automobil-Klubs und des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller verlief auch am zweiten Tage ohne besonderen Zwischenfall. Zwei Wagen sind bisher von den in Berlin gestarteten 40 Fahrzeugen ausgeschieden. Es sind dies einmal der Lastzug der Firma Soest & Co., der bereits nach der zweiten Etappe Defekt erlitten hatte und in Dessau aufgab, das er noch in der Nacht erreicht hatte. Der zweite ausgeschiedene Wagen ist der Daimler-Lieferungswagen, der Defekt am Differential erlitt, die nicht behoben werden konnten. Die übrigen Wagen, bis auf den Armee-Lastzug der Firma Erhardt, der Hinterachsschaden erlitt, aber die Fahrt später fortzusetzen gedachte, reisen alle Wagen rechtzeitig über Halle in der Etappenstation Nordhausen ein, wo sie auf dem Hofe des Schlachthauses untergebracht wurden, um am Mittwoch früh den Etappentag, der sie nach Kassel führt, zu beginnen. Die Etappe Nordhausen-Kassel mißt für die Omnibusse und Lieferungswagen zu 200 Kilometer, für die schweren Lastwagen und Lastzüge ebenso wie für die an der Subventionsfahrt teilnehmenden Fahrzeuge 122 Kilometer.

* **Die österreichische Qualitätsfahrt für Motorräder**, die der Wiener Motorfahrer-Klub auf einer 52 Kilometer langen Strecke bei Purkersdorf veranstaltete, zeitigte einen glänzenden Erfolg für die deutsche Firma Neckarsulm, die in allen vier Klassen siegte. Von den gemeldeten 20 Konkurrenten stellten sich 19 dem Starter.

Luftschiffahrt.

* **Für das aviatische Meeting von Brescia**, das in der Zeit vom 1. bis 20. September von der Mailänder Aviatik-Gesellschaft veranstaltet wird, werden jetzt die Vorarbeiten in energischer Weise in Angriff genommen. Für das Meeting wurde eine 10 km Rundstrecke bei Brescia gewählt, die auf einem vollständig baumfreien Felde von 600 qkm liegt und von Brescia nur 10 km entfernt ist. Die Rundstrecke wird von Ballons und Masten, die markiert werden, und außerdem in gewissen Abständen durch Kontrolleure bewacht werden, die durch Telephon und Telegraph mit dem Startplatz in direkter Verbindung stehen. Am Startplatz selbst, der eine Fläche von 5000 qm aufweist, werden Hotels, Tribünen und Restaurants errichtet. Die Teilnehmer werden diese Rundstrecke zehnmal zu durchfliegen haben. Wer die 100 km in der schnellsten Zeit zurücklegt, ist Sieger und erhält den ersten Preis von 40000 Francs. Für die Nächstbesten sind 10000 und 5000 Francs ausgesetzt. Spezialpreise von je 10000 Francs sind noch für den größten Höhenflug und für den besten italienischen Teilnehmer bestimmt. Weitere 25000 Francs sollen denjenigen Konkurrenten ausgezahlt werden, die mindestens eine Kilometer geflogen sind und noch keinen Preis gewonnen haben. Die Konkurrenz ist offen vom 1. bis 20. September, und die Teilnehmer sind berechtigt, so viel zu fliegen, wie es ihnen paßt.

Billard.

* **Um die Billard-Weltmeisterschaft im Zweiball-Cadre** kam in Newyork ein Match von 3000 Points zum Austrag, daß der Amerikaner Morningstar gewann, obwohl er bei weitem nicht die Höchstserie des bisherigen Weltmeisters Slosson erreichte, dessen höchste Leistung 225 Points betrug. Morningstar gewann jedoch alle sechs Partien und erreichte mit 161 Aufnahmen die 3000 Points mit einer Höchstserie von 161 Points. Zweiter wurde Sutton, der 2990 Points erzielte, dritter Slosson mit 2505 Points bei allerdings nur 123 Aufnahmen.

Voraussichtliches Wetter am 30. April.

Teils wolkig, teils heiter, mäßig warm, keine erheblichen Niederschläge.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 30. April.

Wolkig, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Theater und Musik.

* **Stadttheater**, 28. April. „Der Vogelhändler" Abschiedsbenefiz für Herrn Landory. In der Person des Herrn Landory scheidet ein Kassenmagnet der Theaterdirektion. Obgleich der Künstler von Natur aus weder mit einer direkt schönen Stimme, noch mit einer blendenden Bühnenerscheinung begabt ist, so wußte er sein Talent doch derartig harmonisch zu entwickeln, daß er fast allen seinen Darbietungen das Gepräge einer geschlossenen Persönlichkeit zu geben vermochte. Seine Kraft, humorvolle Persönlichkeiten darzustellen, offenbarte sich in immer neuer Weise. Wie wenig andere wußte er in aller Kürze und dauernd das Interesse des Publikums an seine jeweilige Bühnenleistung zu knüpfen. Dabei zeichnete ihn stets eine Frische und Unverdrossenheit aus, die ihre Wirkung nie verfehlte. Herr Landory geht in eine Stadt, die ein in Sachen der Kunst ungleich empfindliches Publikum hat (Mannheim). Außerdem bessern sich seine finanziellen Verhältnisse wahrscheinlich sehr wesentlich. Da aber die Zeit seiner Hallenschen Wirksamkeit für ihn eine sehr wichtige und förderliche gewesen ist, so wird er im Gefühle des vollbrachten Fortschrittes noch oft und gern an diese Periode seiner künstlerischen Entwickelung zurückdenken. Wir wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches Aufsteigen in seiner Laufbahn. Vor zirka 13 Jahren stand an dieser Stelle ein anderer „Vogelhändler", der über Bayreuth dann später in München einen sehr ehrenvollen Wirkungskreis fand. Ich meine Witt, der auch ein solches Theaterblut, ein Haus in allen Gassen, war. Herr Witt hatte denselben Blick oder Instinkt für alles Wesentliche. Vielleicht geht Herr Landory einmal einen ähnlichen Weg. Mannheim ist ein vorzügliches Sprungbrett für höhere Dinge. Wer gestern die Ehrengaben auf der Bühne sich häufen sah, nahm den Eindruck mit weg, daß in der Person des Herrn Landory ein Liebling des hiesigen Theaterpublikums scheidet. Was seine Leistung als Vogelhändler betrifft, so gehört sie zu den weniger glücklichen. Neu war für uns die Betätigung des Herrn Landory als Damenimitator. Das Publikum ließ es natürlich an Beifall nicht fehlen. Im übrigen war die Wiedergabe der Operette in mancherlei Beziehung eine sehr zu beanstandende. Die Orchesterbegleitung war mäßig wie selten. In II. Zwischenakte wurde aus dem dolce ein dolce far niente. Ueber die Temponahme herrschte ab und zu verschiedene Ansicht. Von den übrigen Darstellern gab sich besondere Mühe die Briefchristel: Fräulein Mothes. Sie erntete dafür entsprechenden Beifall. Ungleich mehr als die Partie der Nurl im Tiefland (letzte Sonntagsvorstellung) führte uns die Briefchristel vor Augen, in welcher Richtung die Vorzüge von Frl. Mothes liegen. Wir wünschen zum Abschiede auch dieser Künstlerin eine weitere gedeihliche Entwickelung, besonders in stimmlicher Beziehung. Herr Lentz zählt den Baron Weps zu seinen glücklichsten Rollen. Das Publikum amüsierte sich über diesen ausgemergelten Höflling sicht wenig. Die beiden Parodie-Professoren Süffle und Bürmchen (Herren Raden und Stadelberg), die schmachtende, schnurrbärtige Adelaide (Frau Walter-Görig) und der leichtlebige Stanislaus (Herr Grusell) wurden entsprechend dargestellt. Frau Boär (Kurfürstin) schien verstimmt oder übermüdet zu sein. Sie ist in der letzten Zeit auch reichlich angestrengt worden. Alles scheint mehr oder weniger zusammenzuhängen zu sein. Man nimmt bloß noch Interesse an den Personen, die uns dauernd verlassen. Wir sehen die meisten aufwärts steigen. Gleichmäßig schlecht bleiben nur die materiellen Verhältnisse des Orchesters, bis über kurz oder lang die Not die besten Instrumentalisten fortreibt. Möge auch diesen verdienten Herren von irgend einer Seite ein „Benefiz" zugedacht werden. C. Compeß de la Porte.

* **Berliner Theater.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Im Neuen Schauspielhause wurde gestern „Mahé", Baudeville in drei Akten von M. Schönau und F. Walden, Musik von F. R. Bermann zum ersten Male aufgeführt. Besonders Herr Walden, der Liebling des Publikums, erreichte in der Titelrolle eines aus Berlin verschlagenen Hoteldoyé Heiterkeit. — Die Komische Oper führte gestern zum ersten Male auf „Fräulein von Belle Isle", Oper in vier Akten, Dichtung nach A. Dumas von Paul Millier, Musik von Spiro-Samara. Die Musik wird von der Kritik als windmerrig eingeschätzt. Die Inszenierung war geschickt.

* **Eine „musikalische Komödie" von Oscar Straus.** Oscar Straus hat eine musikalische Komödie „Das Tal der Liebe" vollendet, deren Textbuch in Anlehnung von Max Dreyers Lustspiel „Das Tal des Lebens" von Rudolph Lothar verfaßt worden ist. Das Werk wurde von Direktor Gregor für die Komische Oper in Berlin erworben und wird dort als Weihnachtsneuheit in Szene gehen.

* **Die Artisten und die Zirkusvorstellung der Schauspieler.** Die Internationale Artistenloge E. V. schreibt der „B. Mp.", daß die Nachricht verschiedener Blätter, die großen Erfolge der Schauspielervorstellungen im Zirkus Busch hätten den Groll der Artistenschaft erregt, ganz irrig sei. Die ganze Vorstellung sei eine wohlgelungene parodistische Satire auf das Artistentum gewesen, die nicht als artistische Kunstleistung zu kritisieren ist. Viele Mitglieder, darunter der erste Vorsitzende der Loge hätten sich über die Darbietungen sehr amüsiert. Wenn ferner erwähnt worden sei, die Artisten hätten es abgelehnt, einen Teil der Einnahmen für ihre Unterstützungskasse anzunehmen, so sei dazu nur zu sagen, daß den Artisten niemals von irgend welcher Seite ein Teil der Einnahmen angeboten wurde, daß dieser daher auch nicht angenommen werden konnte. Eine solche Zuwendung wäre nicht nur nicht abgelehnt, sondern mit großem Danke entgegengenommen worden, da die Witwen-, Waisen-, Invaliden- und Altersversorgungskassen der Artisten eine Stärkung gern ertragen können.

* **„Die Schaubühne."** Nummer 17 des fünften Jahrgangs der „Schaubühne", Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn hat u. a. folgenden Inhalt: Tragik und Drama. Von Richard Dehmel. V. — Gedicht. Von Peter Altenberg. — Shaws Ibsen. Von Julius Bab. — Die Gesellschaft des Herrn von Kaminski. Von Paul Scheerbart. — Rita Sacchetto. Von Fritz Ph. Baader. — Der Zirkus der Direktoren. Von Ephraim. — Luxusziege. Von Franz Farga. — Aus Hamburg. Von Arthur Saßheim. — Negitationen. Von Felix Stoessinger. — Arsène Lupin. Von S. J. — Die neue Theaterbauordnung. Juristischer Briefkasten. Aus der Praxis.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Gr. Brunnenstraße 3a.

Aufgeboten (28. April): Der Kaufmann Ernst Kastner und Agnes Ballauf, Hamburg und Advokatenweg 25. — Der Kaufmann Max Steiele und Emma Sturm, Magdeburg und Kaiserstr. 24.

Geboren (23. April): Dem Arbeiter Karl Kowik ein S. Albert, Saalwerderstr. 16. — Dem Bauarbeiter Robert Rößler eine T. Martha, Trotherstraße 78. — Dem Drahtzieher Franz Worm eine T. Berta, Neitzstr. 10. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Grunert eine T. Liesbeth, Siebendorffstr. 9.

Gestorben (28. April): Witwe Amalie Braums geb. Heyer 76 J., Hermannstr. 10. — Der Eisenbahner Karl Meyer aus Letzgig-Magnitz 49 J. — Der Schneider Heinrich Bosse 74 J., Mühlstedtstr. 5. — Des Eisenbahner Richard Prüsch T. Ilse 2 W., Schleiswig 9. — Der Theaterkontrolleur Karl Sondershausen 68 J., Lessingstr. 4.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (28. April): Der Schlosser Hermann Richter und Alma Meisel, Reideburgerstr. 11 und Magdeburgerstr. 41.

Geboren (26. April): Dem Schlosser Otto Siege ein S. Waldemar, Alte Leipziger Chaussee 4. — Dem Tischler Wilhelm Besser Zwillinge Gertrud und Else, Jakobstr. 40a. — Dem Arbeiter Bruno Cotte ein S. Hermann, Gommergasse 5. — Dem Dreher Richard Ruhle eine T. Elisabeth, Schützenstraße 16. — Dem Glasermeister Wilhelm Schröder ein S. Max, Jakobstr. 28. — Dem Polizei-Sergeant Artur Born ein S. Herbert, Lauchstädterstr. 25. — Dem Reitmacher Otto Sinecke eine T. Elisabeth, Ludwigstr. 44.

Gestorben (28. April): Des Polizei-Sergeant Gustav Perzkowski T. totgeb., Bernhardstr. 43b.

Auswärtige Aufgebote.

Der Gerichtsaktuar Otto Ramthor und Margarete Borberg, Metz und Mittenberg. — Der Schlosser Emil Berger und Berta Böttner, Leipzig. — Der Former Julius Anderson und Berta Hagemeister, Nietleben und Halle.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Wasserstände: Am 28. April. Weißenfels Unterpegel + 0,74, Halle unterhalb + 2,02, Trotha + 2,24, Bernburg + 1,54, Calbe Unterpegel + 1,84, Oberpegel + 1,79, Dresden + 0,02, Magdeburg + 0,46.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090430037/fragment/page=0003

Bernhard Derksen.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Mauthner.
Sonnabend: Letzter Familien-Abend.
Kleine Preise (30, 60, 90 Pfg.).
Der Veilchenfresser.

Stadt-Theater in Halle a/S.
Direktion: Hofrat **M. Richards.**
Freitag d. 30. April 1909.
215. Vorstell. im Abonnem. 3. Viertel.
Anfang 7 Uhr. Ende 11½ Uhr.
Abschieds-Abend Rupert Gogl.
— Mit verstärktem Orchester. —
Siegfried.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
2. Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.
Spielleitung: Theo Raven.
Musikalische Leitung: Ed. Mörike.
Personen:

Siegfried	Rupert Gogl.
Der Wanderer	Franz Frank.
Alberich	Theo Raven.
Mime	Alfred Landory
Fafner	Max Birkholz.
Brünnhilde	Olga Agloda.
Erda	Rosie Sebald.
Stimme des Waldvogels	Alice v. Boer.

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brünnhildensteines.
Nach dem 1. und 2. Aufzug längere Pausen.

Sonnabend den 1. Mai 1909.
Der Vogelhändler.

Nach Schluß der Vorstellung
Erfrischungen mit kleinem Imbiß im
„Weinhaus Broskowski".

Stadttheater Leipzig.
Freitag den 30. April 1909.
Neues Theater.
Ein Walzertraum.

Altes Theater.
Revolutions-Hochzeit.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des „Hamburger Metropol-Theaters".
Heute vorletzter Tag.
Der Floh im Ohr.
Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau.
Im 2. Akt: **Der originelle**
Bett-Tric!
Riesiger Lacherfolg!

Zoolog. Garten.
Freitag den 30. April,
nachm. von 3½ Uhr ab
Großes Militär-Konzert.
(36er, Kgl. Ober-Musikmeister **O. Wiegert.**)
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Sonntag den 2. Mai
Eröffnung der Sommer-Konzert-Saison.
Nachmittags u. abends
Musikkorps d. 72. Inf.-Rgts.
(Torgau.)

Café Roland.
Täglich Künstler-Konzert
des ersten
Erfurter Künstler-Ensemble.
Dir. **Goldhagen.**
— Anfang 7 Uhr abends. —

Kaiser-Panorama.
Hamburg
und seine Schiffahrt.

Gregor von Akimoff.

Bergschenke.
Freitag: Walpurgisfeier.
Abends von ½8 Uhr an: **Konzert.**
— Eintritt frei. — Ergebenst ladet ein **R. Richter.**

sind die besten.

Radewell.
Gasthof Deutsche Eiche.
Zu meinem am **Sonntag** den **2. Mai** stattfindenden
Preis-Skaten
lade ergebenst ein.
Oswald Schweigert.

La Boheme.
Dir. **Hauschmidt.**
Künstler-Kapelle.
Täglich **Konzert**
abends 7½ Uhr
im **Wintergarten.**

Rad-Rennbahn.
Sonntag den 2. Mai, nachmittags 3½ Uhr
Goldener Kranz von Halle,
Internationales Dauer-Rennen
mit Motor-Schrittmachern
über **10 Kilometer** und **1 Stunde.**
Boykott- und 6 Tage-Fahrer starten.
Heute abend Training.

Hochfeine hausschlachtene Wurstwaren, Rot-, Leber-, Schwartenwurst a Pfd. nur 95 Pfg.
bei
Heinrich Müller,
Martinstr. 8, Eing. Augustastraße.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Jeden Freitag **Schlachtefest.**

Morgen Freitag **Schlachtefest.** **Otto Hoppe,** Viktor Scheffelstr. 8, Ecke Bismarckstr.

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **Wilh. Nagel,** Glauchaerstraße 23.

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **Friedr. Bornemann,** 2. Wuchererstr. 25.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** **Bruno Müller,** Gr. Brauhausstr., Ecke Leipzigerstr.

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **Wilhelm Krüger,** Marienstraße 5.

Kleine Markthalle, Geiststr. 33.
Morgen Freitag **Schlachtefest.** **Bürckner.**

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **E. Sorg,** Hermannstraße 7.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** Früh Wellfleisch. **E. Thümmel,** Rannischestr. 19.

Freitag **Schlachtefest.** **G. Gerig,** Triftstr. 28. Fr. Wurst u. Gehacktes a Pfd. **90 ₰.**

Jeden Freitag **Schlachtefest.** **W. Rudolph,** Unterplan 7.

Otto Später, **Schulz Nachf.** Morg. Freitag **Schlachtefest Steinweg 18.**

Steuerreklamationen werden angefertigt **Ludwigstr. 41.** Laden.

Bier-Palast, Grosse Steinstr. 24.
„Gebirgskinder", die Lieblinge aller Hallenser.

Tulpe
Freitag und Sonntag von 7½ Uhr an **Souper-Musik.**
Sonntag von 1—3 Uhr **Diner-Musik.**
Wein-Restaurant

Wo ist der Festwirt Heyde Fritz vom Oberpollinger?
Im Heidepark an der Heide vormals Pfälzer Schützenhof.
Sonntag den 2. Mai grosse Eröffnungsfeier.

Peissnitz - Restaurant.
Freitag den 30. April, abends 8 Uhr
Grosse Walpurgis-Feier,
bestehend in **gr. Garten-Konzert** bei freiem Eintritt.
Peissnitz - Kasino - Gesellschaft im großen Festsaal
Sommernachts-Ball (Reunion).
12 Uhr nachts allgemeine Walpurgis-Feier mit Festpolonaise durch den **bengalisch beleuchteten Park,** worauf wir unsere w. Mitglieder, Gäste und Freunde besonders aufmerksam machen wollen.
Der Vorstand. J. V.: **H. Schröter.**
NB. **Sonntag den 2. Mai** beginnen die beliebten
Garten-Konzerte,
welche regelmäßig Sonntags früh, nachmittags und abends, sowie Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr stattfinden.
Die Walpurgis-Feier findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

Gold. Schiffchen empfiehlt seinen anerkannt vorzüglichen **Mittagstisch** von 12-3 Uhr, im Abonnement 1Mk. U.a. tägl.: **Riesen-Krebse.**
Siphon-Versand.

Café Luitpold,
Leipzigerstrasse 36, I. Et.
Neu. Einzig in Halle dastehend, spielt ein **Neu.**
Kunstspiel-Phonoliszt
die bekanntesten und beliebtesten Piecen der berühmtesten Meister, wozu ich sämtliche Musikinteressenten, sowie meine werten Gäste freundl. einlade.
Emil Elle.

Gr. Vereinszimmer m. Klavier noch einige Tage in der Woche frei **Forsterstraße 46.**

Arme Witwe bitt. um abgelegte Kleider geg. Berichtig. u. Näherei usw. Off.-u. U. 7258 an die Exp. d. Bl.

Directoire-Gürtel, mod. **Taschen** äußerst preiswert. **Gust. Liebermann,** Bernburgerstr. 30.

Bernhard Derksen.

Telephon 1075. **Zum Schultheiss,** Merseburgerstr. 10,
empfiehlt **Saal und Vereinszimmer** (auch Sonntags).
Großer Mittagstisch im Abonnement 60 und 85 Pfg.
Sonntag den 2. Mai
Großes Sommerfest,
Italienische Nacht u. Konzert.

Restaurant Schwertfeger
Friesenstrasse 31.
Gemütliches Heim für ehemalige China- u. Afrika-Krieger.
Beliebtes Verkehrslokal für Beamte und Geschäftsleute.
Inhaber: **Max Hartig,**
ehemaliger Afrikaner.

I. Hallesche Rinder-Schlächterei von Gebr. Hummel.
Verkaufsst. nur Magdeburgerstr. 23, vis-a-vis Walhalla
empfiehlt sein anerkannt vorzügl. **Rindfleisch** zu folgenden **billigen Preisen:**
ohne Knochen **70—75 ₰,** Gehacktes **70 ₰**
Suppenfleisch **60—55 ₰,** Nierentalg **40 ₰**
Von fast tägl. Schlachtung Köpfe, Kalbaunen, Leber.

Gummi-Gartenschläuche
in **bester, dauerhaftester** Ausführung empfiehlt zu **billigsten** Fabrikpreisen
Max Reschke, **Magdeburgerstraße 55,** Lieferant f. Königl. und Städt. Gartenanlagen.

Das neue Bett!
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große, 3schläfrige Ober- und Unterbetten und 2 Kissen, mit 17 Pfund Halbdaunen teils Bartte, weil kleine Fehlfarben, das Gebett nur Mk. 30.—. Dasselbe Bett mit Daunenverdeckt Mk. 35.—. Reinites herrschaftliches Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfrig kostet jedes Bett Mk. 5 mehr. Nicht gefallendes Geld zurück. Katalog frei.
Bettenfabrik A. & M. Frankrone, Caffet 15.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
Kunstvolle Plombierungen etc.
Schonendste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbeding.
— **Telephon 3301.** —
Mitbringer dieser Annonce erhält 10% Rabatt.

In der Zeit vom **1. Mai** bis **1. Oktober** bleiben unsere Geschäftsräume **Sonn-** und **Feiertags** mit Ausnahme des 2. Pfingstfeiertages geschlossen.

H. Bretschneider.	**E. Kressmann.**
A. G. Lutsche.	**Friedr. Malsch.**
C. Puppendick.	**Karl Pritschow.**
Aug. Weddy.	**J. Zoebisch.**

Bekanntmachung.
Einem hochgeehrten Publikum zur Kenntnis, daß die Läden unserer Geschäfte **in den Sommermonaten (1. Mai bis 1. Oktober d. J.) nachmittags von 1½ Uhr bis 3½ Uhr** aus Zweckmäßigkeitsgründen **geschlossen** sind.
Fleischer-Innung Halle a. S.
J. A.: **Paul Schliack,** Obermeister.

Holz-Auktion
Rittergut Skopau bei Merseburg.
Am **Mittwoch den 5. Mai** kommen im **Skopauer Holz** zum Verkauf:

27 Rüstern	von 0,21—1,58	Festmeter,
24 Eschen	„ 0,15—1,99	„
2 Eichen	„ 3,82—4,28	„
2 Erlen	„ 0,49 und 0,58	„
7 Weißpappeln	von 0,64—1,95	Festmeter,
3 Schwarzpappeln	„ 1,37—2,17	„
5 Birnbäume	„ 0,14—0,59	„
1 Kastanie	„ 0,53	„

5 Eichenklöße, Taxe 1—10 Mark, je **2 Rüstern** und **Eschenklöße,** Taxe 0,75—5 Mark, **120 Raummeter Knüppel** und **Scheite, 68 Haufen Abraum.**
Beginn der **Brennholzauktion** um **9½ Uhr vormittags.**
Beginn der **Nutzholzauktion** um **11½ Uhr vormittags.**
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Sammelplatz: Lange Wiese vor dem Skopauer Holze.

Mandelmilch-Pflanzen-Margarine
SANELLA
Ersetzt Naturbutter.
a Pfd. 90 Pfg.
Stets frisch zu haben bei
Albert Grimm Nachf., Steg 15.

Darm- u. Leberhandlung
von
Gustav Paproth,
Kl. Ulrichstr. 1. — Fernspr. 2724.

Zum Claussner,
Eingang Schulstraße.
Vorzügl. Mittagstisch.
Heute: Kartoffelpuffer.

Reparaturen an Waschgefäßen dauerh. u. billig. Böttcherei Schlitzerhof 1.

Gregor von Akimoff.

Baumfuhren jed. Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090430037/fragment/page=0004